

# FUSIONEN ALS WEG- GEMEINSCHAFT

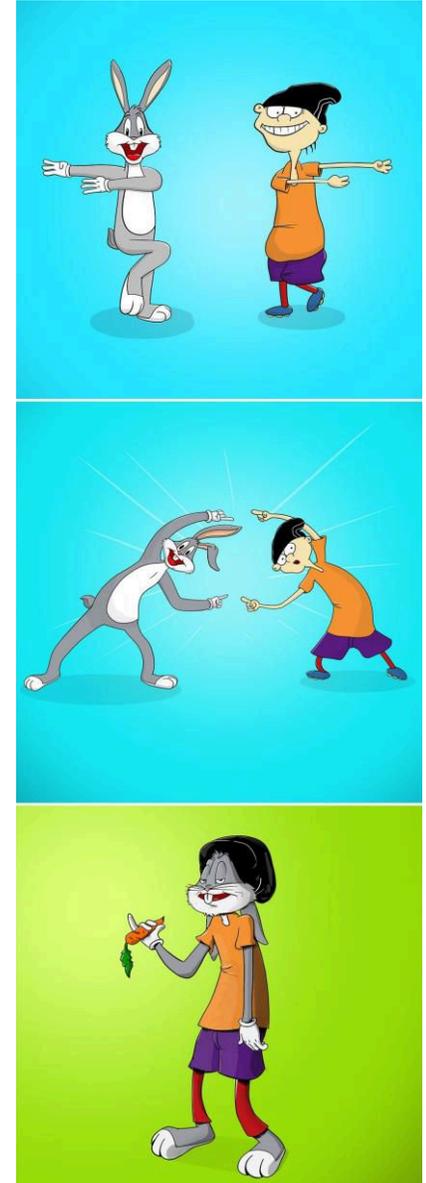
Einblicke in eine  
midi-Pilotstudie

**midi**

Evangelische Arbeitsstelle für  
missionarische Kirchenentwicklung  
und diakonische Profilbildung

# Was unter Fusionen zu verstehen ist?

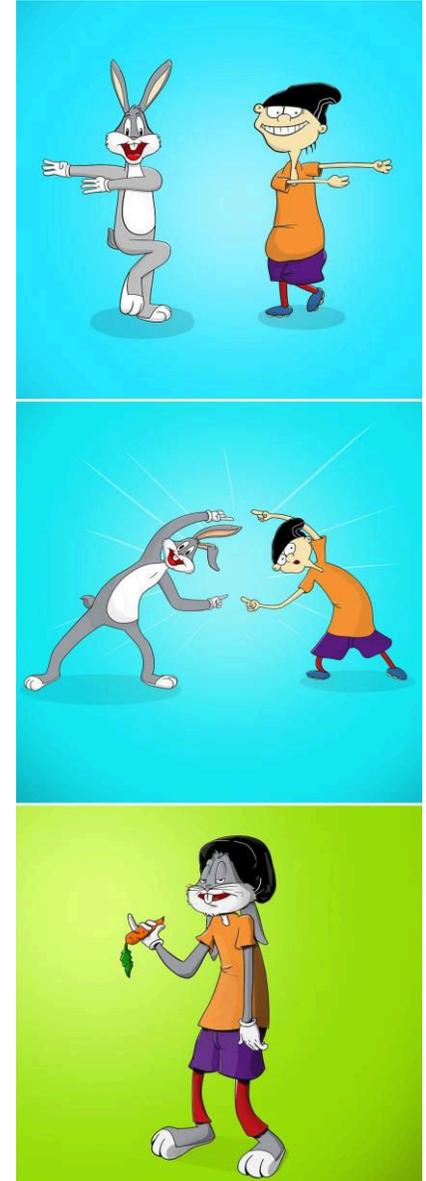
Das **Zusammengehen von mehreren Gemeinden**, mit dem Ziel, den *parochialen Grundversorgungsauftrag aufrechterhalten* zu können.



# Terminologische Herausforderungen

**Fusion** beschreibt **allgemein** die Verschmelzung zweier Atome nach deren Aufspaltung. Es entsteht **etwas Neues**, wünschenswerterweise ein mit mehr Energie geladenes Atom – so funktionieren Kernkraftwerke. Mehr Energie durch Fusion.

In der **Organisationsberatung** und freien Wirtschaft: Verschmelzung bisher selbständiger Organisationen zu einer rechtlich und wirtschaftlich einheitlichen Organisation.



# Terminologische Herausforderungen

Eine **Kirchengemeinde** ist aber nicht nur eine Organisation. Sie ist eine soziale Organisation, die eine **ekklesiologische Dimension** besitzt, und die Akteure hat, die keine mechanische oder atomare, sondern eine **soziale Identität** haben. Da ist weder die „Übernahme“ noch die „Verschmelzung“ eine erstrebenswerte Realität.



# Terminologische Herausforderungen

Fusion im kirchlichen Raum ist besser *idealtypisch* zu beschreiben als **Komposition eines kirchlichen Raums zur Kommunikation des Evangeliums.**



# ZUR ANLAGE DER STUDIE

**Ausgangspunkt** der Überlegungen zu einer Fusionsstudie war das Interesse an **belastbaren Faktoren für gelingende oder auch misslingende Fusionsprozesse** im Raum der Evangelischen Kirche.

Als **Fragen** wurde formuliert:

- A. Was sind die Gründe für eine Fusion?
- B. Wie kann Fusion auf gemeindlich-interorganisationaler und der pfarramtlich-interpersonalen Ebene gelingen?
- C. Welche Faktoren, Einflüsse, Haltungen sind bei Fusionsprozessen zu berücksichtigen?
- D. Welche Auswirkungen haben Fusionen?

# ZUR ANLAGE DER STUDIE

**Qualitativ-verstehender Ansatz**, um das bisher wenig bis kaum empirisch erforschte Feld von Fusionen im kirchlichen Raum zu erkunden

**Deduktiv-hypothesengeleitete Beschreibung** des Felds Fusionen um eine induktive Erkundung auf der Grundlage des Materials von strukturierten Interviews – als Fallbeispiele aufzufassen - zu ergänzen

## Grundannahmen

1. Fusionen sind Veränderungsprozesse, mit dem Ziel Kirche zukunftsfähig zu gestalten
2. Die Ausgangsmotivation für Fusionsprozesse kann sein: Fusion als „Zwangsheirat“, Fusion als Folge von erfolgreicher Kooperation, Fusion aus Freiwilligkeit
3. Die Ausgestaltung des Fusionsprozesses unterscheidet sich je nach Ausgangsmotivation und beinhaltet: Changemanagement (Umgang mit retardierenden/akzelierenden Kräften, Wunsch nach Orientierung/Partizipation), das „Neue Miteinander“ (Pfarrer, HA, EA, unterschiedliche Kulturen, Konflikte Verlässlichkeit, Abbau von Doppelstrukturen), Identität, Gemeindebild, Pfarrerbild

# RETROSPEKTIVE EINBLICKE - KATEGORIENBILDUNG

NACH PARAPHRASIERUNG GEBILDETE KATEGORIEN



# PROSPEKTIVE AUSBLICKE - KATEGORIENBILDUNG

NACH PARAPHRASIERUNG GEBILDETE KATEGORIEN

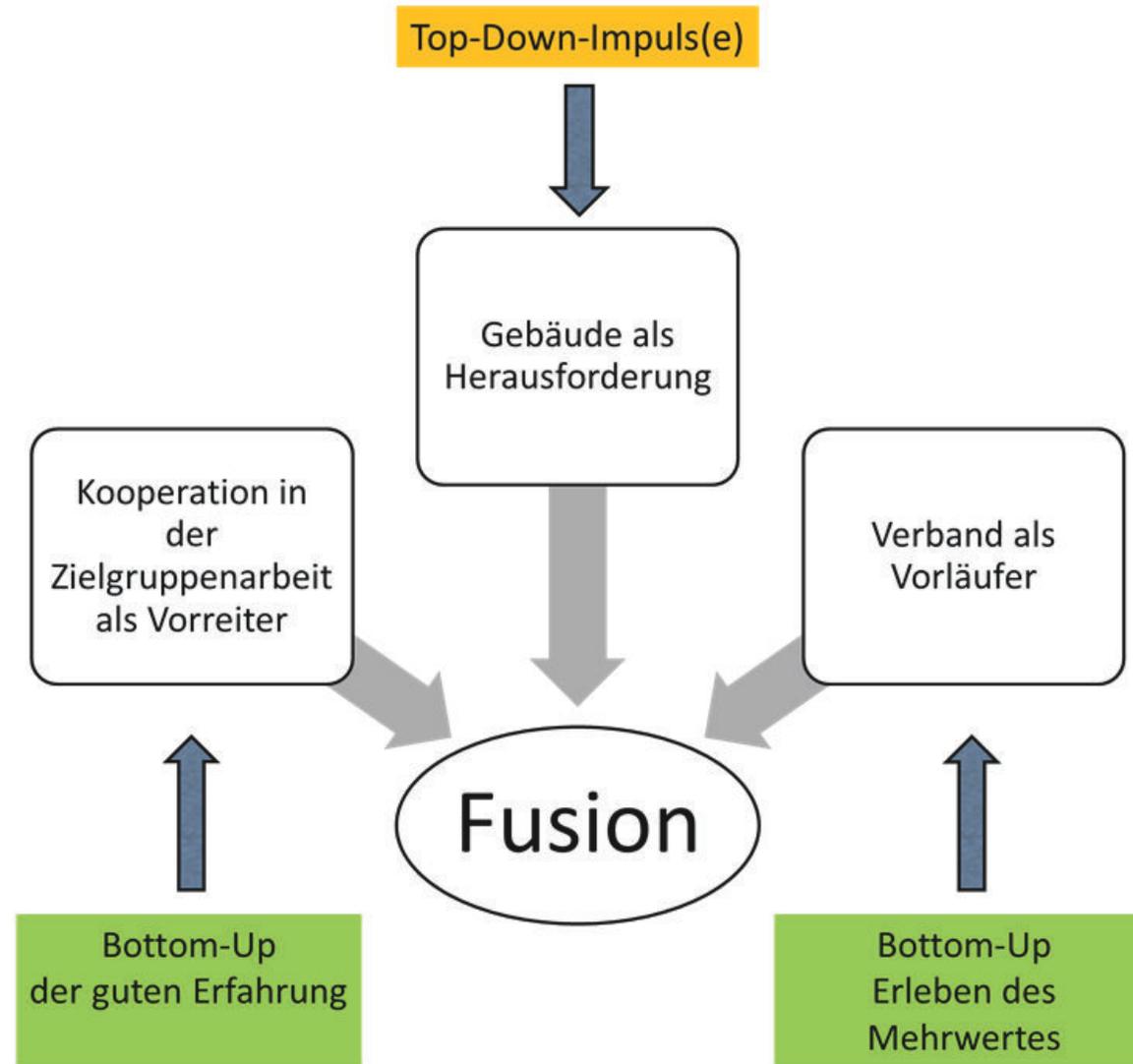


Besseres  
Zusammenwachsen

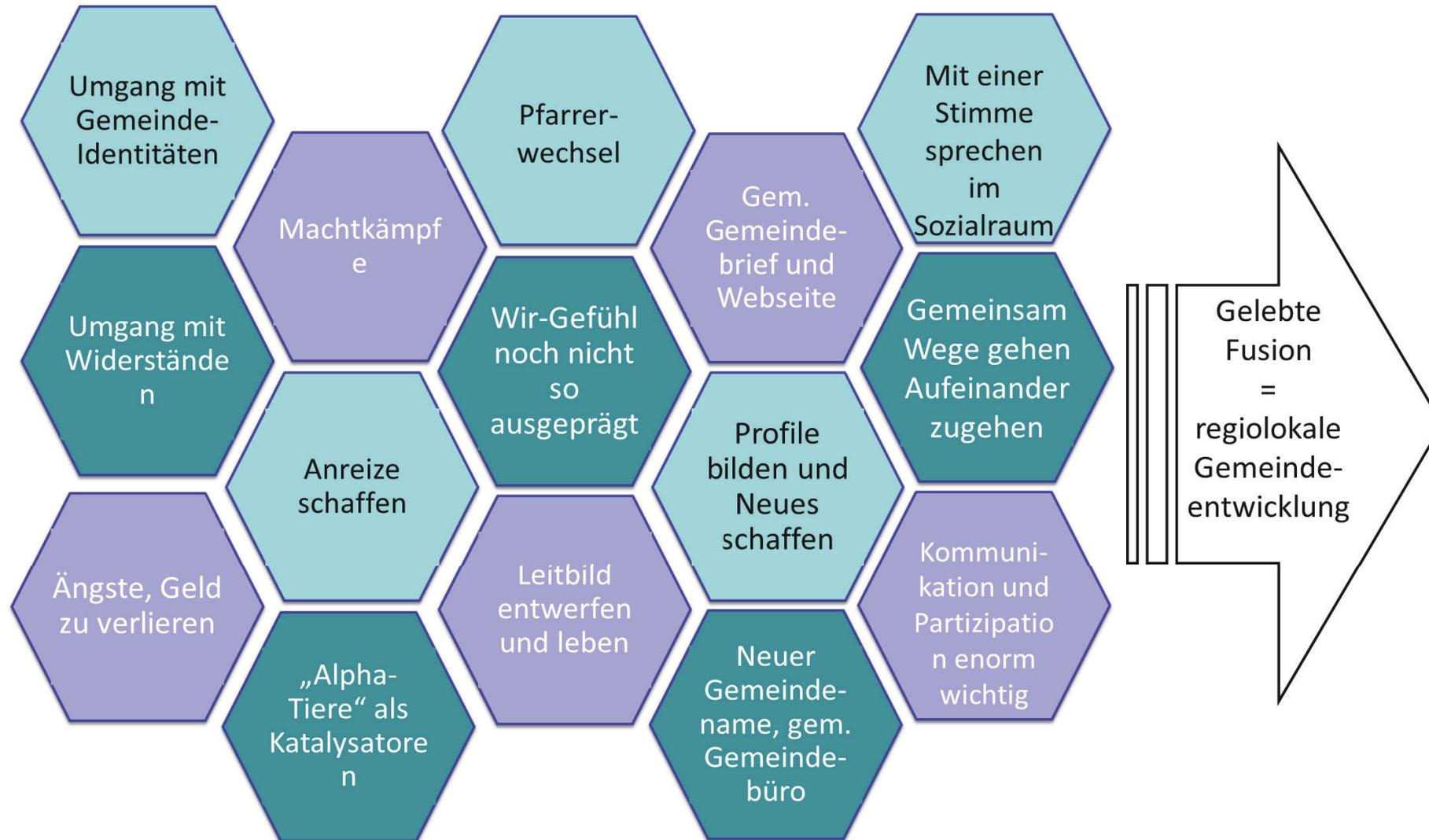
Umgang mit Kritikern  
und Distanzierten und  
„verlorengegangenen“  
Ehrenamtlichen

Aufeinander zugehen  
und neue Wege gehen  
in Gemeinden

# UMWELT-FAKTOREN EINER FUSION



# BAUSTEINE EINER GELEBTEN FUSION



# BAUSTEINE EINER (VORGEFUNDEN) ERLEBTEN FUSION PFARRERPERSPEKTIVE



# 10 THESEN

1. Fusionen sind oft „veranlasste Prozesse“ (z.B. demographischer Wandel, Strukturreformen, Pfarrstellenreduzierungen u.ä.)
2. Fusionen gelingen, wenn sie organisch entstehen (z.B. aus Kooperationen) und (strukturelle) Komplexität reduzieren.
3. Fusionen bedürfen der Beratung und Begleitung von außen.
4. Fusionen bedürfen der Motoren und Katalysatoren.
5. Fusionen gelingen, wenn eine wohnortnahe Versorgung mit kirchlichen Kernaufgaben gewährleistet bleibt.
6. Fusionen gelingen, wenn sie als geistlicher Aufbruch verstanden und gelebt werden.
7. Fusionen bedürfen der Prozesse des Abschiednehmens.
8. Fusionen gelingen, wenn der Benefit für alle Akteure gegeben und ist und von diesen wahrgenommen wird.
9. Fusionen tangieren primär den (gremienhaften) „kirchlichen Wasserkopf“.
10. Fusionen dienen dem Erhalt der bisherigen Kirchengestalt in größeren räumlichen Kontexten

# KONTAKT

Daniel Hörsch

Sozialwissenschaftlicher Referent

[daniel.hoersch@mi-di.de](mailto:daniel.hoersch@mi-di.de)

Tel. 030 – 652 111 613

midi

Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

mi-di.de

@hallo\_midi

